

119
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu
dem feyertzigen Friederich Albrecht zu Anhalt
Bresenling Vermählung
2. Gratulation an den Hofen Franz Adolph zu
Anhalt der studierenden Jugend in Halle, da
die selbe, nachgeordneter Weise mit dem
Regiment wider daselbst eingewickelt, 1763.
3. Blage bey dem Tode des Herrn Becker, von seiner
Vatterin, Berlin, 1762.
4. Briefchen, wegen des absterbens Joh. Pittling
Pastors an der Moritz Kirche in Halle, da Luther,
Kirch Gymnasy daselbst, 1762.
5. — von dem Rector Collegio daselbst, 1762
6. — der Lutherischen Ministry daselbst, 1762
7. — Joh. Andre. Stephan und Maria Sophia Stepha,
sein geborene Gräuerin, 1762.
8. Bewilligung von dem Rector Collegio daselbst, 1762
9. Bewilligung von dem Rector Collegio daselbst, 1762
10. Gratulation zu dem absterben des Herrn Stolberg
von seiner Vatterin, 1762.

Die Güte des Herrn

bewundern

bey der feyerlichen Einführung

Des

Hochwürdigen, und Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

Johann Friedrich

S ä h n ,

bisherigen General-Superintendenten der Altmark
und Priegnitz, jetzigen Königl. Preussischen Consistorial-Raths,
General-Superintendenten des Herzogthums Magdeburg,
auch Abts des Closters Berga,

welche

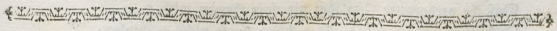
durch die hohen Königlichen Commissarien

den 8ten October 1762. geschah,

und wünschten deshalb

mit Ehrfurchts vollen Herzen Glück

Die sämtlichen Scholaren des Bergischen Pädagogii.



Magdeburg,

gedruckt bey G. G. Faber, im N. B. C.

24





eil Dir, Hochwürdiger, gesegnet sei Dein Schritt,
Gefärkt Dein Angesicht, gefüllet Deine Hände,
Dein Austritt sei beglückt, Dein Segen ohne Ende.
Ja ja! Du kömmt erwünschst, der HErr, dein Troststab mit,
Vor ihm die Gnade her im süßen sanften Winde,

Ihr Aufzug ist voll Reiz, ihr Regiment gelinde.
O Anmuthreicher Blick! Welch ein Sapphirnes Licht!
Nest naht sichs, ach es blendt ein schüchternes Gemüthe,
HErr, HErr, barmherzig, treu, voll unumschränkter Güte.
Wie bald verschwindt dein Zorn, wie schonst du im Gericht,
Siehst uns ein sündig Volk mit göttlichem Erbarmen,
Und nimmst uns auf, und trägt als Vater auf den Armen,
Und tausend Ströme deiner Huld verbreiten sich
Zum Wohl, und wahren Glück unzähliger Geschlechter.
Der Fromme rühmt's. Wie fühlt es selber der Verächter,
Daß ihr verborgner Zug ihm nie vom Herzen wich.
O Freunde, ja geschieht: Der HErr straft nicht geschwinde,
Er trägt Uebertretung, Mißthat, und Sünde,
Und wenn man Gnade ruft; bald hört ein zärtlich Herz,
Ein Herz, das einstmals sich durch tief geschlagne Wunden
Für uns verblutete, das jägt die Zornes Stunden,
Und blickt voll Gnad' herab, und heilt den bangen Schmerz.

Bald zieht es uns vom Staub' heroor, zum Fürsten-Abel,
Und stellt vor Gott den Geist, befreit vom Schmutz und Tadel,
Der sinkt erkauert hin, verliert sich in ein Meer,
Mit Heil und Lust erfüllt, durchsichtricht nie seine Höhen,
Wird ganz Gefühl, und glaubt, und mühsam leert er sehen,
So fällt dem Auge oft der Blick zur Sonne schwer,
Wenn Nacht und Decke uns gefänglich erst verschleiffet,
Denn uns mit schnellem Strahl des Tages Glanz umfließet.

Ihr Freunde, die ihr heut ein frohes Fest begeht,
Sagt, ist hier nicht die Spur von jener Huld, und Treue,
Die stündlich uns umarmt, und pflegt, nun väterlich aufs neue,
Nach uns mit Sehnsucht sieht, und da zum Helfen steht?
Jüngst schien uns ihre Hand mit Schlägen zu betrüben,
Sie nahm den Stab, an dem wir uns im Gehen übten,
Wenn unser Fuß, den Berg, der Tugend-Bahn betritt!
Mit finst'rer Traurigkeit, mit Ahnungs-vollen Sorgen
Durchlebten wir die Nacht, erreichten dann den Morgen,
Und immer gieng bei uns der Trauer-Eindruck mit:
„ Es fehlt uns Hirt, und Stab, wo ist ein treuer Hirte,
„ Wie unser Steinmetz war, bei dem man nie verirrte,
„ Der selbst an Weisheit groß, nie in die Irre gieng?“
Schaut her, erblickt die Hand, sanft läßt sie sich hernieder,
Jetzt samlet sie uns, die verlassne Heerde, wieder.
Und lockt. Doch wie, wohin? Wen zeigt uns ihr Wink?
Da sehn wir Ihn, den frommen längst berühmten Hähnen,
Den Menschen-Freund, der oft den Fluß betrübter Thränen
Den Wäysen abgewischt, oft reizend schön, und rein
Das Wort vom Creuz voll Kraft dem Tiefgebeugten lehrte,
Durch eignes Beispiel selbst es, als ein Kleinod, ehrte,
Nun als ein Leuchter steht, der Welt zum frohen Schein.
Seht hier zugleich den Musen-Freund und großen Gönner,
Oft ruft Ihn ihr Accord, als ihrer Schätze Kenner,
Auf ihre stille Flur. O Musen, bleibt nicht kalt.
Schon sehn wir Kunst, und Wiß verneut in Bergen blühen,
Und ihre edle Frucht viel Augen auf sich ziehen,
Schon hört man wie Gesang, und Flöte wiedererschallt.
Jetzt schwinde sich der Fleiß mit doppelt starken Flügen,
Zum Ehren-Gipfel auf, bis einst nach schönen Siegen
Der stark gesetzte Geist die volle Beute sieht.
Was zeigt sich dort von fern? O schön verkürte Scene!
Wenn nun der Gnade Macht durch Ihn viel fromme Söhne
Und Pflanzen voller Frucht zu Jesu Preise zieht,
Und uns zu Bäumen macht, die an der Ströme Seiten
Voll Segen, unverwelkt die frohen Zweig' ausbreiten.

Ja, Brüder, wir, wir sinds, uns grünt dies stolze Glück,
So grünt die junge Saat; Erst lag sie hingestreckt,
Mit kaltem Schnee und Eiß, des Winters Kleid, bedeckt,
Noch lebend wünschte sie des Frühlings holden Blick,
Der kam, bald sahe man bei wärmern Zephyr Winden,
So Frost, als Schnee, als Winter Decke schwinden,
Nun stand sie da verzüngt, und grünt' und lacht' hervor.

Sochwürdiger! laß noch ein freudiges Empfinden
Sich Dir zum Dank, und Wunsch in unster Brust entzünden.
Zum Dank singt Dir vereint der Musen muntres Chor,
Weil Huld, und Freundlichkeit aus Deinen Augen glänzen;
Zum Wunsch, weil Dein Bemühen zum Wachsthum unsrer Grenzen
Des Himmels reichen Trost, der Allmacht Stärke brauchst.
Der Himmel sei Dein Zweck, die Allmacht Dein Vermögen,
Wenn Ohnmacht und Verdruß sich Dir zuwider legen,
Und Gottes Geist Dein Rath, wenn Menschen Rath nicht taugt,
Immanuel Dein Gott sei Deine Kraft, und Stärke
Bei jedem Athemzug, bei jedem Kampf, und Werke,
Sei Dir ein Brunn, der kühlend stark mit Wollust tränkt,
Dann bleibe froh entsüßt, von Sorgen ganz geschieden,
Doch wie? nach Arbeit schmeckst Du erst den süßen Frieden,
Der höher uns erquilt, als die Vernunft es denkt.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

*verschiedene Handsch.
Methoden*

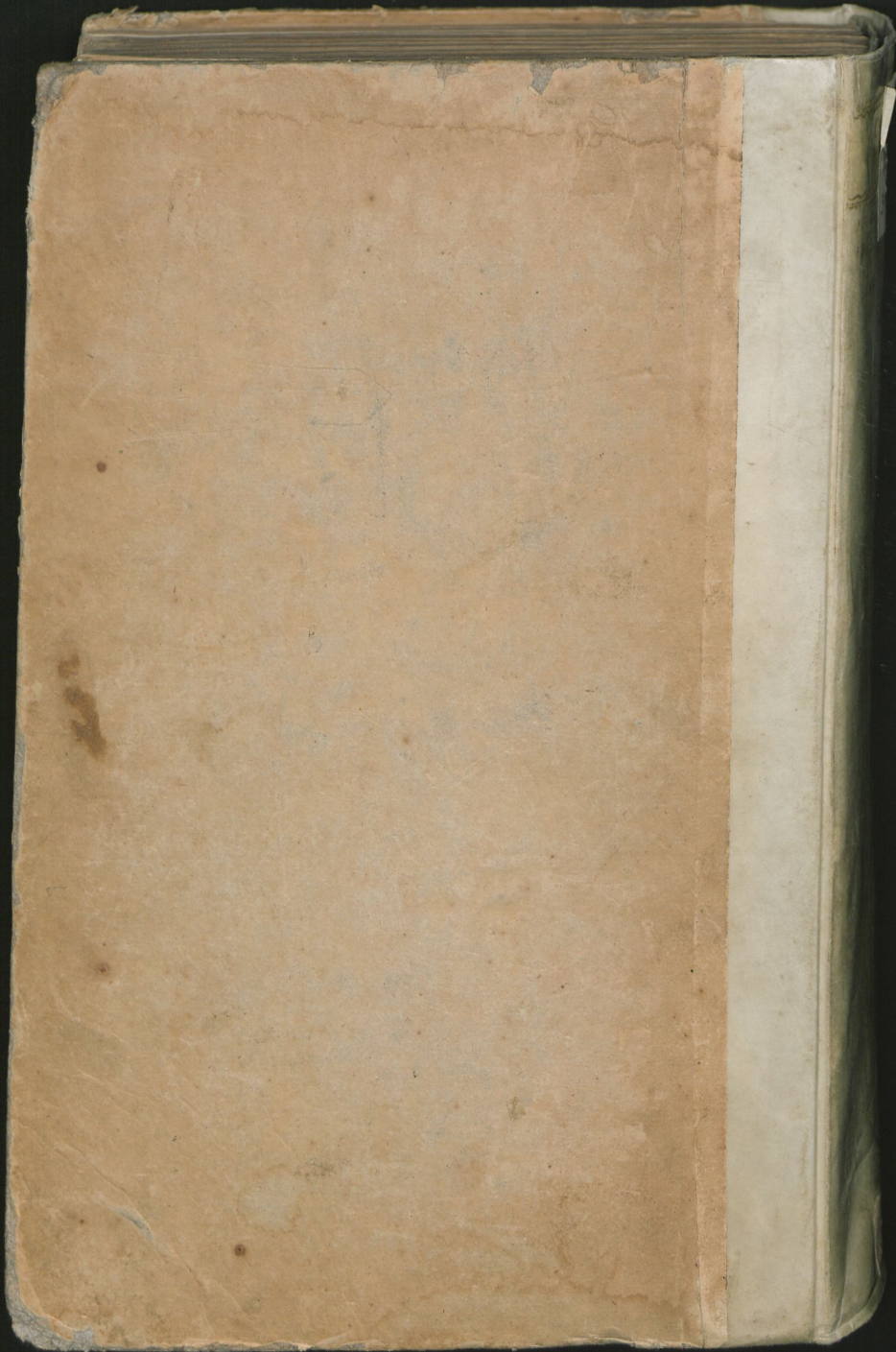


*56 großer See
Handsch. offe*

1077

23





Die Güte des Herrn
 bewundernten
 bey der feyerlichen Einführung
 Des
 Hochwürdigcn, und Hochgelahrten Herrn,
 H E R R N
 Johann Friedrich
 S ä h n ,

bisherigen General-Superintendenten der Altmark
 und Priegnitz, jetzigen Königl. Preussischen Consistorial-Raths,
 General-Superintendenten des Herzogthums Magdeburg,
 auch Abts des Closters Berga,

welche

durch die hohen Königlichen Commissarien

den 8ten October 1762. geschah,

und wünschten deshalb

mit Ehrfurchts vollen Herzen Glück

Die sämtlichen Scholaren des Bergischen Pädagogii.

Magdeburg,

gedruckt bey G. G. Faber, im A. D. C.

